sämtlicher im Hafen vertretenen Nationen — die Franzosen ausgenommen. Die Mannschaften der „Weißenburg“, „Baden“, „Gefion“, „Mars“, „Brandenburg“ u. s. w. bewirteten die Amerikaner, Spanier, Italiener, Russen, Türken, Oestreicher, Holländer 2c. in der splendidesten Weise. Ueber 1600 Mann aller Marinen tafelten, tranken, sangen und schmollirten zusammen, und als die Wogen der kameradschaftlichen Begeisterung immer höher schlugen, da wurde, so gut es eben ging, in der Sprache der befreundeten Flagge getoastet. Und wenn das Meer der Festesfröhlichkeit auch noch so hoch emporgebrandet war, selbst die sturmerprobtesten, trinkfestesten Theerjacken schwankten, dann ertönte um ½10 Uhr abends das Signal zum Sammeln, zum Heimmarsch an Bord, und keine 5 Minuten später stand alles in Reih und Glied, und in Sektionen gings geschlossen wieder hinab an den Hafen. Da zeigten sie alle, Deutsche und Ausländer, eine musterhafte Disziplin, und wenn auch ein und der andere im Glied stolperte und aus dem Tritte kam, gleich unterfaßten ihn Kameradenarme und fort gings im frischesten Tempo. Das war auch ein Teil der großen internationalen Kanalfeier, und es war nicht der schlechteste Teil derselben; unsere wackere Marine hat sich bei allen beteiligten fremden Marinen freundliches Erinnern gesichert.

Düsseldorf, 5. Juli. Die Brüder Karl Theodor und Franz Josef Wirtz, die in der Nacht zum 29. Sept. 1894 die Brüder Rütters in Anrath ermordeten, wurden heute früh durch den Scharfrichter Reindel mittels der Guillotine hingerichtet.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 6. Juli. Die N. Fr. Pr. meldet aus Venedig: Die Auswanderung aus Italien, namentlich aus der Lombardei, den Distrikten von Venedig und Calabrien nimmt seit einigen Wochen außerordentlich zu. In der letzten Woche schifften sich etwa 10 000 nach Brasilien ein.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Der „Bund“, der als offiziös gilt, druckte im heutigen Abendblatt einen Artikel ab, der das Handelsabkommen mit Frankreich als ein unvorteilhaftes, handelspolitisch durchaus unkluges Geschäft hinstellt. Die Stellungnahme des „Bund“ erregt nicht geringes Aufsehen.

Italien.

Neapel, 6. Juli. Der Vesuv ist in voller Thätigkeit; 2 neue Oeffnungen haben sich gebildet, reichliche Lavamasse strömt rapide die Fahrstraße der über Pesina führenden Drahtseilbahn herab.

Niederlande.

Antwerpen, 5. Juli. Gestern abend waren mehrere Soldaten damit beschäftigt, einen Behälter mit komprimiertem Gas zu 180 Atmosphären Druck zu einem Fort zu bringen, als derselbe plötzlich mit einer furchtbaren Erschütterung und Knall explodierte. Das Fuhrwerk, auf welchem der Behälter transportiert wurde, ist in tausend Stücke zertrümmert. 6 Soldaten wurden tötlich verletzt. Ein vorüberfahrendes Fuhrwerk wurde umgeworfen.

Schweden u. Norwegen.

Stockholm, 6. Juli. Der Kaiser passirte an Bord der Hohenzollern heute Vorm. die Oskar-Frederiksborgestung. Er wurde von der Festung mit Salutschüssen und Hurrahrufen begrüßt, welche die Hohenzollern erwiderte. Auch das dort liegende Geschwader gab Salutschüsse ab.

Stockholm, 6. Juli. Mittags 12 Uhr ankerte die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ bei Stroemmen. Sofort stattete der König und der Kronprinz von Schweden, sowie die Prinzen Karl und Eugen einen Besuch an Bord ab, worauf die „Hohenzollern“ nach Loyardsstrappen zurückkehrte. Hier landete 12¾ Uhr der Kaiser, auf der untersten Stufe vom König auf's Herzlichste begrüßt, während die Kapelle der Gothischen Leibgarde die deutsche Nationalhymne spielte. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenwache abgeschritten hatte, fuhr er in Begleitung des Königs nach dem Schlosse. Große Volksmengen versammelten sich, um der Ankunft des Deutschen Kaisers beizuwohnen.

* Bei **Wexiö**, im südlichen Schweden, schlug der Blitz in eine Scheune, in der sich wegen des Regens 15 Personen, 9 Männer und 6 Frauen, geflüchtet hatten. 8 Männer wurden erschlagen und die Scheune geriet in Flammen, wobei 6 Leichen verbrannten. Der letzte der Männer wurde zwar gleichfalls vom Blitz getroffen und schwer verletzt, doch konnte ihn seine Frau noch rechtzeitig aus der brennenden Scheune herausziehen.

Verschiedenes.

* **Kolberg.** Der hiesige Bürgermeister hatte den Saal des Strandschlosses zu Wählerversammlungen den verschiedenen Parteien überlassen, zuletzt auch der Sozialdemokratie. Deshalb war bereits der Landrat v. Puttkammer bei ihm vorstellig geworden. Er teilte mit, die Regimentsmusik werde nicht mehr vor dem Strandschlosse spielen. Jetzt hat der Regierungspräsident Frhr. v. d. Reck in Köslin dem Bürgermeister eine Geldstrafe von 90 Mk. auferlegt, da dieser den Zielen einer Partei, die den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung, der Monarchie und des Christentums auf ihre Fahne schreibe, Vorschub geleistet, den kommunalen Interessen der Stadt geschadet und die Pflichten als Beamter auf das Gröblichste verletzt habe. Der umfangreiche Schriftwechsel ist von dem Bürgermeister der Stadtverordnetensammlung mitgeteilt worden, deren Mehrheit ihm in einer schriftlichen Erklärung ihr volles Einverständnis und ihre Billigung seines Verhaltens ausdrückte.

* **Hinrichtung durch Elektrizität.** In New-York wurde dieser Tage Dr. Buchanan, ein Arzt, welcher seine Frau durch Gift um's Leben gebracht, im Staatsgefängnis zu Sing Sing vermittelst Elektrizität hingerichtet. Der erste Schlag von 1740 Volt Stärke genügte nicht, um das vollständige Ableben herbeizuführen. Buchanan's Glieder wurden versengt und rauchten; erst der zweite Schlag führte den Tod herbei.

* **Meeres-Gold.** Aus Los Angeles (Californien) wird amerikanischen Blättern gemeldet, daß unweit San Clemens Island auf dem Boden des Stillen Ozeans Gold gefunden worden ist. Ein Mann Namens Archibald Nead kreuzte dort kürzlich mit andern in einer Yacht und warf das Loth aus, um behufs Ankerwerfens die Beschaffenheit des Bodens zu ermitteln. Unten am Loth befand sich eine Höhlung und in dieser eine Quantität Talg, der dieselbe Festigkeit hatte wie Wachs. In dem Talg pflegen beim Lothwerfen Bestandteile des jeweiligen Grundes des Meeres gefunden zu werden; diesmal nun fand sich Gold in dem Talg und man glaubt, daß in dem angeschwemmten Meeresboden Goldaölagerungen verborgen liegen. Es wird eine Expedition ausgerüstet werden, um Näheres festzustellen. Das zu Tage geförderte Gold ist von feiner Qualität und ganz quarzfrei.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

s **Vom Bottwarthal**, 7. Juli. In kluger Einsicht und Berechnung haben sich heuer alle unsere Weingärtner, gewitzigt durch den gehabten Schaden in früheren Jahrgängen, entschließen können, bis jetzt eine erstmalige Bespritzung ihrer Reben vorzunehmen, um dem drohenden Blattfallkrankheitsgespenst bei Zeiten vorzubeugen. Die Blätter der Reben sind zwar überall gesund, wenn auch da und dort ein Stock die ungefährliche Blattbleichsucht zeigt. Diese Erscheinungen werden auf zu große Nässe zurückgeführt. Die Blüte der Trauben, auch die der Herlinge, ist recht günstig vor sich gegangen und findet man schon erbsengroße Beeransätze an den Träubchen. Gegenwärtig werden die Reben geheftet. Bei diesen besseren Aussichten, die nur in Erfüllung gehen mögen, erhebt auch der Weingärtner wieder hoffnungsmutiger seinen Sinn! Die Obstaussichten sind bei uns gleich Null. Die öfteren Gewitterregen haben in Gärten und Feldern eine Unmasse von Ungeziefer: Läuse, Erdflöhe, Schnecken zu Tage gefördert und richten diese an den Gartengewächsen namhaften Schaden an.

Neueste Nachrichten.

Schorndorf, 8. Juli. Zum Schultheißen von Winterbach wurde mit 213 Stimmen der Schultheißenamtsverweser Hinderer gewählt, der zweite Bewerber Gisele erhielt 73 Stimmen.

Beinstein bei Waiblingen, 8. Juli. Gestern abend als die Mitglieder des älteren Radfahrervereins Stuttgart von Grunbach her vor Beinstein kamen, wurden sie mit Steinwürfen derart überschüttet, daß mehrere verwundet wurden. Zwei Radfahrer wurden von der „reiferen Jugend“ Beinsteins sogar mit Messerstichen traktiert. Die Verwundeten wurden nach Waiblingen verbracht, wo auch sofort von dem Vorfalle Anzeige erstattet wurde. Schon seit langer Zeit werden die Radfahrer beim Passieren des Orts mit Steinwürfen 2c. begrüßt und dürfte durch diesen Vorfall ein für allemal der Jugend Beinsteins mehr Tugend beigebracht werden.

Aalen, 8. Juli. Ueber den vor kurzer Zeit in Ulm festgenommenen Georg Sauer von Fachsenfeld OA. Aalen, welcher auf den ihn dingfest gemachten Polizeiwachtmeister dort schoß, erfahren wir nachstehende Einzelheiten. Derselbe wurde vor etwa 3 Jahren in das Regiment eingereiht, von wo aus er nach kurzer Zeit desertierte und Diebstähle verübte. Unter anderem lagerte er auf einem Heustock eines Bauern in Goldshöfe längere Zeit, wo er sich auf diebische Weise mit Nahrungsmitteln versah, die er des Nachts auf seinen Streifzügen herbeischaffte. Bei einem Metzger in Hüttlingen OA. Aalen holte er auf einmal 26 Pfd. Schwartenmagen und die Brotlaibe entnahm er aus seines unfreiwilligen Logisherrn Hause, bis er endlich festgenommen wurde. Infolge dieser fortgesetzten Diebstähle, wurde er aus dem Heere ausgestoßen und zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt, von wo er im Monat März ds. Js. entlassen wurde. Sofort begann er sein diebisches Treiben, zunächst im Oberamt Aalen wieder, setzte solches bis Konstanz fort, woselbst er nach stattgehabter Festnahme zu entkommen wußte. Saur hat sich während dieser Zeit auch in seiner Heimat, woselbst er noch Eltern hat, gezeigt und trotzdem die Landjägermannschaft nächteweise auf ihn lauerte, gelang dessen Festnahme nicht. Die Drohung, daß er denjenigen, der ihn festnehme, erschießen oder erstechen werde, hat er während seiner Streifzüge Zeugen gegenüber entschieden geäußert. Hoffentlich wird dieser Gutedel auf Jahre hinein sicher gehalten.

Tübingen, 8. Juli. Wohl einer der ersten dürfte der Bezirk Tübingen sein, der die 25jährige Erinnerungsfeier an den glorreichen Feldzug 1870/71 und die Wiedererstehung des deutschen Reiches in festlicher Weise beging. Das war der Bezirkskriegerverein, der die Kameraden zu einem Bezirkskriegertag, in Verbindung mit obiger Feier, nach **Gönningen** eingeladen hatte. Zahlreich wurde diesem Ruf aus allen Gegenden des Bezirks Folge geleistet und schon in aller Frühe ertönten die Böllerschüsse, welche an diese ernste Zeit vor 25 Jahren erinnerten. Durch Rede und Gesang erhielt die Feier erst ihre richtige Würze und war der patriotische Geist ein vorzüglicher. Weitere Feiern folgen.

Brüssel, 8. Juli. Der Dampfkessel des Flußdampfers „Louise“, welcher den Dienst zwischen Lücken und Allee Verte versieht, explodirte. 3 Personen sind tot; 3 wurden schwer verwundet.

Madrid, 8 Juli. Ein Telegramm aus Cuba meldet: Die Generale Salcedo Bazan und Navarro schlugen einen Haufen Aufständischer. Letztere hatten zahlreiche Verwundete und Tote, darunter den Rebellenführer Arramburo.

Gestorben:

In Stuttgart: W. Aierle, Kaufmann. — P. Kleesattel, geb. Friedel, Professors We., Geislingen. A. Pfarr, Müller, Attenweiler.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 9. Juli.
(Nachdruck verboten.)

Bei mäßig warmer Temperatur, welche Gewitterbildungen nahezu ausschließt, ist für Dienstag und Mittwoch trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Die neue Modi.

Steierische Bauernhumoreske von C. v. Carro.

Jed'smal, wann er a Zeitungsblatt'l in d' Hand nimmt, muß er si' sakrisch giften, der alte Buchhofbauer, denn allmal buchstabirt er was von neuchi Erfindungen z'sammen, und da wirft er's Blatt's glei wieder furt.

Ma' sollt' nit glaub'n, was der alte Buchhofbauer für a Dickschädl is; aber dabei dumm wia a Bund Stroh und bolbeinisch wia a alte Lederhosen. Einreden laßt er si' gar nix: „s' Neuchi is nix wert!“ Dös is sei' Grundiaz

„Zu was denn bringens's a neuchi Modi bei All'n auf, grad nur daß nimmer z' arbeiten brauch'n: All's mach'n d' Maschiena, und die faulen Leut stengan dabei, reißens's Maul auf und schaug'n zua. A saubere Wirtschaft dös!“ A so hat er brummt, der Buchhofbauer.

Boreh') hat er si' um all' so Sachen nit kümmert. Hat sei' Feldarbeit g'macht, mit seine zwoa Knecht, und sem Buam, den Wastl, und wann's in der Kuchel firti g'wesen is, die alti Wab'n, hat's aa mitg'holt'n. Die Felder hab'n guat trag'n und im Winter hat der alti Buchhofbauer sei' Ruah g'habt hinter der Ofenbank. Aber jetzt werd' ihm von alli Seit'n zuagredt, er sollt' nit so hoppadatsch[2]) sein, und halt aa a Weng mit'n Zeitgeist sein Weg geh'n!

„I' geh' alloan —,“ hot er greint der Alti, „ohne Zeitgeist, a Kirschengeist is ma' liaber am Weg!“

Denn der Buchhofbauer hat nit ungern a Glasl trunk'n und beim „Bergerbräu“ da is ofta Maßl nach'n andern die Gurgel abig'lauf'n, so daß er sternhagelvoll zu seiner alten Wab'n z' Haus tammelt is. Und die Alti is dann bei Nacht no' aus ihrer Kammer, und hat'n Moa an Mordskravall g'macht, weil der Dokta dös viele Saufen scho' lang verboten hat, und Geld kost's aa guna!

So viel z'wider ist dem Buchhofbauer die ewige Schimpferei g'west! Oft wär' er scho ehnder hoam gangen vom Bergerbräu, aber g'wußt hat 'r, daß die alti Wab'n resanirn wird, so kommt's auf a drei oder vier Maßl mehr aa nimmer an, z'sammg'schimpft wird er ja do'. Sei' ganz Leppa[3]) hat 'r sei' Bier trunken und jetzt sollt' er sein Magen vuller Wasser plempern, da kann er nit d'rauf schlaf'n: „Dös Wassa hat koa G'wicht nit, dös gibt koa Bettschwoarn nit“ hat er zu seiner Alten g'sagt. Na, jetzt, da hat die alti Wab'n schon a Mittel g'wußt, denn sie is gar a g'scheidt's Weib. Die is hergangen und hat'n Buchhofbauer a Bögeleisen auf'n Bauch gelegt und mit dem hat der Moa' recht guat g'schlaf'n.

Weil aber die Alti daneuli[4]) vagessen hat, daß just no' grad die Wäsch in der Kuchel is bögelt wor'n, und ihr'n Moa s' gluthoase Bög'leisen am Mag'n druckt hat, daß der Buchhofbauer 14 Tag auf a neuche Haut hat warten müssen, so hat er wieder sakrisch auf die neuchi Modi, daß er koa Bier mehr trinken sollt, g'fluacht, und hat sich statt 'n Bög'leisen sei' Bettschwoarn wieder von einwendig, beim Bergerbräu g'holt.

Da is vorigs Jahr a reiche Verwandte dem Wastl sei Taufgodl[5]) verstorb'n, und dieselbe hat den Buam, den 's allma gar sa gut hat leid'n mög'n, s'ganze Geld z'ruck g'lass'n, der Burgermoaster hat's zum Vawalt'n. So und so viel kriegt der Bua alli Monat, damit er von sein Vatern nix braucht, aber mit der Beding, daß der Bua in die Stadt eini kimmt, und was lernt, was und derwöll[6]), aber Bauer derf er koaner bleib'n, sonst g'hört's s'ganze Geld dem Kloster St. Andrä!

„A so a dumme G'schicht,“ hat er si' denkt der Buchhofbauer, und hat all' weil sinnirt, wia er's nur anstell'n kunnt, daß der Bua a Bauer bleibt, aber 's Geld do' zuag'sprock'n kriegt, — na was ma' halt so sagt, wie er den Burgermoaster auf a ehrliche Art um'n Dam drah'n könnt. Aber s' is ihm halt nix G'scheidt's eing'fall'n.

A etliche Jahr'n san verstrichen, und is der Wast s' erstimal hoam kema von der Studi aus der Stadt. Der Alti hai si' g'freut und a nit, denn wia's den Buam jetzt ang'legt[7]) hab'n, mit sein färbigen Teller am Kopf, kann er freili koa Bauer nit sein; aber d' Mutter, die alti Wab'n is g'hupft vor Freud, als wia a junge Goas und s' Fürtuch is scho' ganz verdruckt von den viel'n Rührwasser, fels damit aus die Aug'n g'wischt hat.

(Schluß folgt.)

[1]) früher. [2]) widerspenstig, starrsinnig. [3]) Lebtag. [4]) jüngst. [5]) Taufpatin. [6]) was immer. [7]) angekleidet.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 104. Mittwoch den 10. Juli 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt“** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von Remonten für die Feldartillerie.

Unter Bezugnahme auf die im „Staatsanzeiger“ und im „Wochenblatt für die Landwirtschaft“ unter dem 4. Juli d. J. erlassene Bekanntmachung des Kriegsministeriums wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß noch ein weiterer Aufkauf von Artillerie-Remonten **am 13. Juli in Biberach** von 8 Uhr morgens ab unter den folgenden Bedingungen stattfinden wird:

1) Die Pferde müssen als Stangenpferde mindestens 1,60, als Reit- und Vorderpferde mindestens 1,52 m Stockmaß haben, im Alter von 4—6 Jahren stehen und nach Knochenstärke, Form und Gang sich zu Artillerie-Pferden eignen, also Zugfähigkeit mit Beweglichkeit verbinden.
2) Hengste, Spitzhengste, trächtige Stuten, Schimmel und Falben sind vom Ankauf ausgeschlossen.
3) Der Ankauf erfolgt in erster Linie von inländischen Züchtern und Pferdebesitzern. Die Abstammung der Pferde ist durch Deckschein nachzuweisen.
4) Der Verkäufer haftet für die gesetzlichen Gewährsmängel; (Regierungsblatt vom 4. Mai 1862).
5) Die angekauften Pferde werden sofort gegen bare Bezahlung abgenommen. Jedem Pferd ist eine Trense und ein Halfter mit je 2 Meter langen Stricken mitzugeben.

Stuttgart, den 6, Juli 1895.

Schott v. Schottenstein.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Bekanntmachung,

betr. die Versicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie, insbesondere Weber.

Es ist in der letzten Zeit vielfach die Erfahrung gemacht worden, daß Hausgewerbetreibende der Textilindustrie, insbesondere Weber, deshalb nicht zur Versicherung herangezogen werden, weil ihr Arbeitsverdienst nicht ein Drittel des ortsüblichen Taglohns gewöhnlicher Tagearbeiter des Beschäftigungsorts erreicht.

Dieses Verfahren wird im allgemeinen dann richtig sein, wenn in dem betreffenden Orte der durchschnittliche Arbeitslohn derartiger Hausgewerbetreibender den ortsüblichen Taglohn erreicht oder überschreitet.

Wenn es diesen Personen aber, sei es wegen gedrückten Lohns oder gedrückter Geschäftslage der Textilindustrie oder aus andern, nicht rein persönlichen Gründen bei allem Fleiß innerhalb eines gewöhnlichen Arbeitstags nicht möglich ist, ein Drittel des ortsüblichen Taglohns zu verdienen, dann darf der letztere — der in diesem Zusammenhang an und für sich schon nur einen nicht bindenden Anhaltspunkt bilden soll — bei der Frage der Versicherungspflicht nicht zu Grunde gelegt werden. Maßgebend ist dann vielmehr der **thatsächliche Arbeitsverdienst**, so daß z. B. ein im Hausgewerbebetrieb thätiger Weber, der trotz aller Anstrengung nur 55 Pf. pro Tag verdient, doch versicherungspflichtig ist, wenn auch der ortsübliche Taglohn 1 M. 80 Pf. beträgt.

Hiebei ist aber nicht aus dem Auge zu verlieren, daß der betreffende **Hausgewerbebetrieb** nur dann versicherungspflichtig ist, wenn er die **Haupt-** oder eine **wesentliche Beschäftigung**, die **einzige** oder **Hauptnahrungsquelle** bildet, nicht aber dann, wenn er **neben einer unverhältnismäßig ausgedehnteren** und ergiebigeren Hauptberufsquelle, wie Landwirtschaft oder dergleichen, ausgeübt wird. Ebensowenig liegt Versicherungspflicht vor, wenn der Hausgewerbetreibende unter der Voraussetzung, daß er Lohnarbeiten eines gewöhnlichen Tagearbeiters zu besorgen hätte, vermöge seines körperlichen oder geistigen Zustandes dauernd nicht mehr fähig erachtet werden müßte, nach Maßgabe seiner Kräfte und Fähigkeiten mindestens ein Drittel des festgesetzten Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter zu verdienen. (Reichsgesetz über Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 § 4 Abs. 2.) Die Verhältnisse sind also stets von Fall zu Fall zu untersuchen.

Da auch für die Klasse der Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie die rechtzeitige Erlangung einer Invaliden- oder Altersrente bei ihren gewöhnlich gedrückten Verhältnissen von besonderem Wert ist, so werden die Ortsbehörden beauftragt, jenem Punkt besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Backnang, den 8. Juli 1895.

K. Oberamt. Schüz.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a. **Heilbronn**, b. **Reutlingen**, c. **Hall**, d. **Ulm** und e. **Ravensburg** dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am **Dienstag den 10. Septbr. 1895** ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind **bis 12. August d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet**, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

1) ein Geburtszeugnis;
2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen **Lehrzeit** im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als **Schmiedgeselle**, wobei der Bewerber **schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß**; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 1. Juli 1895.

v. Ow.

Revier Mönchsberg.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 17. Juli**, vormittags 9 Uhr in der **Sonne** in **Wielandsweiler** aus den Staatswaldungen Marhördt VII Abt. 7 **Rindsbauch**:

Nadelholz-Langholz, Fm.: 62 I., 8 II., 9 III., 14 IV. Kl.

Nadelholz-Sägholz, Fm.: 29 I., 22 II. und III. Kl., Scheidholz aus Marhördt 8 und Kohnhalde 11: 5 Fm. IV. Kl.

Ferner **mittags 12 Uhr** im **Lamm** zu **Mainhardt** aus Schönthal 9. 10: Langholz, Fm.: 20 I. und II. Kl., 22 III. und IV. Kl. Sägholz, Fm.: 25 I. und II. Kl., 3 III. Kl., 3 Erlen und 1 Aspe.

Brennholz, Rm.: 4 eichene und buchene Prügel, 9 Nadelholzprügel, 18 Anbruch, 16 tannene Rinde.

Backnang.

Bekanntmachung.

Für den auf Ansuchen von der Stelle eines **Klee- oder Wasenmeisters** entlassenen Rotgerber Kirchner wurde am 5. d. Mts. der Taglöhner **Friedrich Ritter** von hier, wohnhaft in der Staigstraße Nr. 36, erwählt und verpflichtet.

Den 9. Juli 1895.

Gemeinderat.
Vorstand: Gock.

Ludwigsburger Ledermarkt
18. Juli. (H.)

Bezirkskrankenkasse Backnang.

Nach Generalversammlungsbeschluß vom 16. Juni 1895 wurde der § 29 in folgender Weise geändert:

Die Kassenbeiträge betragen vom 8. Juli 1895 ab 3½% des festgesetzten durchschnittlichen Taglohns der Versicherten (§ 12 Abs. 2) demnach

1) für die Mitglieder der ersten	Klasse	pro	Woche	18 Pf.
2) „ „ „ „ zweiten	„	„	„	36 Pf.
3) „ „ „ „ dritten	„	„	„	54 Pf.
4) „ „ „ „ vierten	„	„	„	72 Pf.

Backnang, den 7. Juli 1895.

Der Vorstand.

Dr. Donner, Homöopath. Spezialarzt
für Magen- & Darmkrankheiten, **Stuttgart**
ist vom 11. Juli ab für einige Wochen verreist. M.

Andre Hofer
Feigen-Kaffee
anerkannt bester und gesündester dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs**-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee.
Vorrätig in **Backnang** bei
Paul Henninger.

Fornsbach,
Gerichtsbez. Backnang.

Haus-Verkauf.

Infolge Anordnung des K. Amtsgerichts Backnang vom 22. Mai d. J. und Beschlusses des hiesigen Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 10. d. M. kommt der

Christiane Mutz, ledigen Händlerin dahier

der hienach beschriebene Hausanteil im Wege der Zwangsvollstreckung am

Montag den 15. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,

im **ersten** Termin auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Parcel **an Geb.-Nr. 31:**
55 qm Wohnhaus,
01 qm Hofraum vom Haus, nördlich am Stall,
13 qm südöstlich,
01 qm Abtritt **ganz**

70 qm tbt. hieher:
24 qm an einem 2stock. Wohnhaus in der Mühlgasse, mit getrentem Keller,
B.-V.-A. 840 M.

Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Weller und Gemeinderat Rieger von hier. Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Dobler v. da.

Kaufsliebhaber werden unter dem Anfügen eingeladen, daß für ein gemacht werdendes Angebot sogleich tüchtige Bürgschaft oder sonst gesetzlich zulässige Sicherheit zu leisten ist und die der Verkaufskommission unbekannten Steigerer und Bürgen obrigkeitliche Vermögenszeugnisse vorzulegen haben.

Den 27. Juni 1895.

Vollstreckungsbehörde:
Vorstand: Weller.

In der Nähe einer Oberamtsstadt ist eine gutgehende

Bäckerei

mit Spezereiladen,

ohne Konkurrenz, wo täglich zweimal gebacken wird, wegen Familienverhältnissen billig sofort zu verkaufen. Der Aufzug könnte sofort erfolgen. Einsicht kann jeden Tag genommen werden.

Näheres bei der

Expedition d. Bl.

Gut eingebrachtes

Heu

kaufe jedes Quantum und zahle die höchsten Preise, per sofort lieferbar.

Ackermann z. Löwen.

Sulzbach.

Ein elegantes, neues

Break,

öffnig, hat billig zu verkaufen

Schmied **Hörrmann.**

Ein 14 Wochen trächtiges

Mutter-schwein,

Erstling, Meißner- und Yorkhire-Kreuzung, setzt dem Verkauf aus

J. Seyffer, Kirchberg a. Murr.

Backnang. Zwei schöne

Läuferschweine

hat zu verkaufen

Jonathan Ade.

Großaspach.

Am Samstag und Montag giebt's

schwarzen und weißen Kalk

bei Ziegler **Michelfelder.**

Aufruf.

Am 21. Juli findet die **Generalversammlung** des **Württ. Gerber-Vereins** hier statt und werden wir großen Besuch seitens der Collegen im Land haben. Um dieselben würdig zu empfangen, ist ein großer Umzug geplant, bei welchem unsere **Gerber** in möglichst großer Anzahl im neuen gelben Schurz (und möglichst) weißem Hemd sich beteiligen sollten. **Hüte werden vom Comite geliefert**, ebenso werden diejenigen, die sich am Zug beteiligen, von den Meistern **bewirtet**. Jeder Meister wird ersucht, die Anzahl seiner Leute, die sich am Zug beteiligen, bis **morgen abend** aufzuschreiben, um die Anzahl genau zu wissen.

Das Comité.

Sonnenschirme

schwarz und farbig, werden vorgerückter Saison halber zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Wilh. Maier, Schirmgeschäft
hinter dem Gasthof z. Post

Auf kommende Einmachzeit empfiehlt

Strohkolben, Einmachgläser

mit und ohne Verschluß in allen Größen

Louis Höchel.

Zucker am Hut
Sandraffinade
Candis
Feinst Sprit
Garantiert reinen Weinessig
Doppelessig
Sämtliche Gewürze

bei Obigem.

Mostrosinen

in verschiedenen Qualitäten,

Weinsteinsäure Tanin

billigst bei

Louis Höchel.

Gegen

Zahnweh

hilft, wenn kein Mittel gewirkt. Geo Dötzer's Zahntinctur „Dentila“ **sicher.** Per Flacon 50 Pfg. mit ausführl. Gebrauchsanweisung bei

C. Veil, Apotheker in **Backnang**
A. Roser, „ „ „
I. Kaminsky in **Sulzbach a. M.** H.

Backnang. Einen

Möbelschreiner

sucht **Burkhardtsmaier,**
Möbelschreinerei.

Marbach.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen, welcher Lust hat die Bäckerei gründlich zu erlernen, nimmt in die Lehre

Friedr. Fähnle, Bäcker.

Ein ordentliches Frauenzimmer findet

Schlafstelle

bei Frau Zimmermann **Körner** Wwe.

Einen noch wenig gebrauchten

Bota

hat billig zu verkaufen

G. Götz, Sattler.

Maul- & Klauenseuche
Milzbrand der Schweine

Gegenmittel:
homöopathisches Cannstatter Spezifikum.

Niederlage:
Obere Apotheke, Backnang.

Backnang.

Reparaturwerkstatt.

Adolf Stroh
vorm. **H. Kaess.**

Zum Ansetzen

bringe meine selbstgebrannten

Branntweine

empfehlend in Erinnerung.

Küfer **Haar.**

Geldantrag

2200 Mk.

sind sofort und auf Jakobi

15000 Mk.

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen. Zu erfragen bei der

Expedition d. Bl.

Meinen Mitmenschen

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel rc. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst davon gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Typke** in Schreiberhau (Riesengebirge.)

Reichenberg.

Danksagung.

Für das anläßlich des so raschen Ablebens meiner lieben Frau allgemein mir zu teil gewordene Beileid sage ich hiemit meinen wärmsten Dank.

Dem Liederkranz von Oppenweiler danke ich für seinen erhebenden Gesang auch auf diesem Wege noch ganz besonders.

Den 8. Juli 1895.

Falkenwirt **Härle.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Backnang, den 9. Juli 1895.

Dr. **Zeller** und Frau.

Kinderwagen

in schönster Ausstattung von M. 10 bis M. 40 empfiehlt bestens

Wagner Beck.

Prinzessenzwiebackmehl v. Stumpp,
K. Hoflieferant,
Nestles
Rademanns } **Kindermehl**
Kufekes
Condensierte Milch
Knorrs' Habermehl
„ Gerstenmehl
„ Reismehl

empfiehlt

C. Veil
zur untern Apotheke.

Mostrosinen

in schöner, frischer Ware empfiehlt billigst

J. Haag beim Stern.

Gefunden wurde

daß die beste und mildeste **medicin. Seife**

Bergmann's
Carboltheerschwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Dresden-Radebeul

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

ist und alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts** rc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pf. bei

Apoth. **A. Roser,** obere Apotheke.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche samt Zugehör ist bis 1. Oktober oder Martini zu vermieten Weißacherstraße 6.

R. F. V. Lokal.

Besprechung: Friedrichshafen-Heilbronn. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Backnanger Wochenmarkt

Viktualien-Preise

vom 10. Juli 1895.

500 Gramm Butter, sauer	78—84	₰
„ „ süße	85—90	„
2 Stück Eier	9—11	„
1 Hahn (Durchschnittspreis)	40—50	„
1 Henne „	80—120	„
1 Ente „	— ℳ—	„
1 Gans „	3 ℳ 50	„
1 Taube „	25—30	„
Läuferschweine, pr. „ Paar	60—70	ℳ
Milchschweine „ „	18—27	ℳ
1 Kilo weißes Brot	23	₰
2 Kilo schwarz Brot	36	„
500 Gramm Rindfleisch	70	„
„ „ Kalbfleisch	70	„
„ „ Schweinefleisch	55	„
„ „ Kuhfleisch	60	„
„ „ Schweineschmalz	70	„

Verlobungskarten

werden inschöner Ausstattung gefertigt in der Buchdruckerei v. **Fr. Stroh.**

Aus Deutschlands großer Zeit.

3. Die Kriegserklärung.

(Fortsetzung.)

An diesem Morgen fand dann jene berühmte Kammersitzung in Paris statt, worin der Ministerpräsident Ollivier zunächst ein völlig falsche Thatsachen enthaltendes Exposé über die vorhergegangenen diplomatischen Vorgänge zwischen Frankreich und Preußen verlas, um dann zu erklären: man habe alles gethan, um den Krieg zu vermeiden; aber unter diesen Umständen müsse man sich vorbereiten, dem angebotenen Kriege entgegenzutreten. Es seien deshalb die Reserven eingezogen worden und die Kriegsverwaltung verlange einen Kredit von 500 Millionen Franken.

Vergebens erhoben sich die bedeutendsten Vertreter der Opposition: Ernesto Picard, Grault, Jules Simon, Glais-Bizoin, Arago, Gambetta, Jules Favre, Pelletan und ganz besonders Thiers teils gegen die Gerechtigkeit, teils gegen die Opportunität des Krieges; sie wurden von den Chauvinisten und Imperialisten niedergebrüllt. Vergebens verlangten sie auch die Vorlage der Dokumente, die angeblich den Kriegsfall begründen sollten. Als Emile Ollivier die Emser Depesche eine Ohrfeige nannte, die Frankreich erhalten habe, forderten die Männer auf der Linken stürmisch, daß er sie zeigen sollte. Der Ministerpräsident aber zeigte sie nicht, sondern zog es vor, „leichten Herzens“ — wie seine Worte lauteten — in den Krieg zu gehen. Die Majorität stimmte ihm bei, und unter tosendem Jubel, in den auch die Tribünen einstimmten, wurden die Kreditforderungen für den Krieg genehmigt. Im Senat verlas der Herzog v. Gramont dasselbe Exposé, das den stürmischen Beifall der Senatoren fand, worauf der Präsident Rouher seine Erwiderung mit den Worten schloß: „Der Senat ist mit seinen enthusiastischen Beifallsrufen nur der Vorläufer der wahren Gefühle des Landes gewesen. An dem Degen Frankreichs ist es jetzt, seine Pflicht zu thun!“

In schlagender Weise hat Graf Bismarck die von den französischen Ministern vor den Vertretern der Nation abgegebenen Erklärungen beleuchtet und abgefertigt, indem er in der Reichstagssitzung vom 20. Juli nach Erwähnung der französischen Kriegserklärung sagte: „Ich erlaube mir einen kleinen Blick auf die Aktenstücke zu werfen, die hauptsächlich in den Mitteilungen des auswärtigen Amtes des Bundes bestehen, die ergangen sind, nachdem die Sache schon nicht mehr gut zu machen war, um den anderen Regierungen darzulegen, wie die Dinge sich entwickelt hatten. Es enthielten diese Mitteilungen das bekannte Zeitungstelegramm, welches dem französischen Ministerium als schließlich einzige Ursache des Krieges übrig geblieben ist und auch nur dadurch zu dem Zwecke benutzt werden konnte, daß man es als eine Note bezeichnet hat, die von Seiten der königlichen Regierung an andere Regierungen erlassen ist. Die Herren haben sich aber wohl gehütet, dem Drängen der wenigen besonnenen Oppositionsmitglieder nachzugeben und dieses Aktenstück vorzulegen; denn das ganze Gebäude, die ganze Unterlage der Kriegserklärung wäre

in nichts verflogen, sobald die Volksvertretung dieses angebliche Aktenstück gekannt hätte und namentlich seine Form — es war kein Aktenstück, es war ein benachrichtigendes Telegramm.“

Napoleon III. aber sagte an demselben Tage zu dem von Beust aus Brüssel nach Paris gesandten Grafen Vitzthum bei einer Audienz in St. Cloud: „Sie werden verwundert sein über die plötzliche Wendung der Dinge“, und als der Diplomat das bestätigte, rief er aus: „Was wollen Sie, wir waren zu weit vorgegangen; wir konnten nicht zurück.“

An eben diesem Tage war König Wilhelm von Ems und Coblenz über Kassel, Göttingen, Magdeburg nach Berlin zurück geeilt, überall mit von Herzen kommender Begeisterung begrüßt. In Brandenburg wurde er von dem Kronprinzen, Bismarck, Moltke und Roon erwartet und noch in derselben Nacht trug der Telegraph den Mobilmachungsbefehl für das norddeutsche Heer nach allen Himmelsrichtungen.

Am 16. Juli billigte der Bundesrat des norddeutschen Bundes alle bisherigen Schritte des Bundespräsidiums und erklärte, den von Frankreich angebotenen Krieg anzunehmen. Es erging die Mobilmachungsordre des bayrischen und badischen Heeres, wie am 17. Juli auch die für die württembergischen Streitkräfte. Großbrittanien bot seine Vermittelung zur Beilegung des Konfliktes an, worauf jedoch der Bundeskanzler am 18. erklärte, dieselbe nur dann annehmen zu können, wenn Frankreich zuvor gleichfalls seine Zustimmung gäbe. Ein Vermittelungsversuch des Papstes bei beiden Mächten hatte ebensowenig Erfolg.

Am 19. Juli fand die feierliche Eröffnung des norddeutschen Reichstages durch den König im weißen Saal des königlichen Schlosses zu Berlin statt. Feierlich und ernst, ohne Ueberhebung, aber voll Zuversicht auf den Sieg der gerechten Sache hieß es in der Thronrede: „Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampf, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unsern Vätern war.“

(Schluß folgt.)

Vom Landtag.

60. Sitzung. 8. Juli. Beratung des Kommissionsantrages zum Gesetz-Entwurf betr. die Verlängerung der Befugnis der württ. Notenbank zur Ausgabe von Banknoten. Die Kommission beantragt dem Gesetzesentwurf zuzustimmen mit der Maßgabe, daß zwischen den beiden Absätzen des einzigen Artikels des Gesetzesentwurfes folgender neuer Absatz eingefügt wird: „Der K. Regierung wird übrigens das Recht vorbehalten, nach Ablauf von 10 Jahren von Ausgabe dieses Gesetzes an der Württembergischen Notenbank die Bedingung zu stellen, dem Staate einen höheren, als den in Art. 15 des Gesetzes vom 24. Juli 1871 vorgesehenen, Gewinnanteil zu überlassen.“ Der Abg. Bueble hat den Antrag gestellt: In Art. 2 des Gesetzes vom 27. Juni 1875 wird der letzte Satz des Abs. 3, welcher lautet: „Von dem alsdann verbleibenden Reste hat die Bank, solange sie sich im Besitze der Befugnis zur Notenausgabe befindet, dem Staat 33⅓% zu überlassen“ — dahin abgeändert: „Von dem alsdann noch verbleibenden Reste hat die Bank, solange sie sich im Besitze der Befugnis zur Notenausgabe befindet, 50% dem Staate zu überlassen,“ den die Kommission ablehnte. Referent Käß (B.-P.) legt die Beratungen in der Kommission dar. Die Kommission sei dazu gekommen, den Antrag Bueble abzulehnen, weil mit Rücksicht auf die großen Reservefonds eine starke Strömung zur Liquidierung der Bank besteht, woran auch die Reichsbank ein Interesse habe. Um den Bestand der Bank zu sichern, hat die Kommission ihren Antrag gestellt, davon ausgehend, daß es nicht opportun sei, den Gewinn des Staats auf 25 Jahre festzulegen. Bueble (Z.) begründet seinen Antrag, der nach den Verhältnissen durchaus gerechtfertigt erscheine. Nach längerer Debatte empfiehlt Minister v. Pischek, die Kammer solle das Privilegium einfach nur bis 1911 verlängern, wenn ihr die Zeit auf 25 Jahre zu lange erscheine, was durch Antrag von F. Haußmann geschieht. Antrag Bueble wird abgelehnt. Der Antrag Haußmann auf die Erstreckung des Privilegiums der Notenbank bis 1. Januar 1911 wird angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde das Gesetz betr. das Disziplinarverfahren gegen evang. Geistliche durchberaten und, im wesentlichen nach den Anträgen der Kommission, in der Endabstimmung mit 71 gegen die 2 Stimmen der Abg. Ellinger und Glaser angenommen.

Am Dienstag stand auf der Tagesordnung das staatliche Gesetz zur Genehmigung des kirchlichen Gesetzes betreffend die Ausübung der evangelischen Kirchenregimentsrechte. Dazu lag ein Antrag von dem Abgeordneten Sachs und 26 Genossen vor, dieses Gesetz solange von der Tagesordnung abzusetzen, bis ein schriftlicher Bericht der staatsrechtlichen Kommission vorliege. Dem gegenüber beantragte Schnaidt, den mündlichen Vortrag des Berichterstatters zu hören, ehe über den Antrag Sachs entschieden würde. Gröber machte den Vorschlag, neben dem Referat auch eine allgemeine Aussprache im Hause zuzulassen, dann aber nicht nur die Beschlußfassung, sondern auch den Abschluß der Beratung bis zur Herbstsession zu verschieben. Ueber diese verschiedenen Vorschläge entspann sich eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte. Schließlich wurde der Antrag Sachs in namentlicher Abstimmung mit 46 gegen 31 Stimmen abgelehnt, worauf Referent Haußmann seinen mündlichen Vortrag begann.

* 8. Juli. Bei der Beratung des dritten Nachtragsetats in der Kammer der Standesherren teilte der Minister v. Pischek mit, daß für Balingen jetzt bei der Hofbank im ganzen 515 881 M. deponiert seien, mit dem Staatsbeitrag also 950 000 M. zur Verfügung stehen. Demgegenüber beträgt der Schaden nach der Schätzung 1 685 798 M.; doch meint der Minister, daß hier namentlich bei der Bemessung des Flur- und Mobilarschadens große Uebertreibungen mit unterlaufen. — Morgen begiebt sich der Minister nach Balingen, wo der Verteilungsetat aufgestellt werden soll; er glaubt, daß immerhin noch aus den gesammelten Geldern eine ganz hübsche Reserve übrig bleiben wird, um nachträglich etwaige Unbilligkeiten bei der Verteilung noch ausgleichen zu können.

Amtliche Nachrichten.

* Infolge der in der Zeit vom 17. Juni bis 4. Juli d. J. vorgenommenen zweiten höheren Finanzdienstprüfung sind u. a. Kandidaten

Gustav Rahn von Großaltdorf, O.A. Hall,
Eugen Sauer von Stuttgart,
Otto Stoll von Sulzbach a. M., O.A. Backnang

zu Finanzreferendären I. Klasse bestellt worden.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 10. Juli. Wie nun festgestellt ist, wird der württemb. Gerberverein am 21. Juli seine Hauptversammlung in diesem Jahr hier abhalten, zu der die Vorbereitungen in vollem Gange sind. Wir sind versichert, daß den Teilnehmern in unserer alten Gerberstadt ein freundlicher Willkomm bereitet und daß es denselben hier gefallen wird.

— Den Extrazug, den der Gewerbeverein Stuttgart nach Straßburg zum Besuch der dortigen Industrieausstellung zur Ausführung bringt, werden 10 Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins auf eine Einladung hin mitbenützen.

— Morgen früh von 8 Uhr an findet hier auf dem Viehmarktplatz eine staatliche Bezirksrindviehschau statt, zu welcher Zuchttiere des Roten- und Fleckviehs zugelassen sind.

Stuttgart, 9. Juli. Der Mordprozeß Vöster ging gestern nachmittag 4 Uhr zu Ende. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Mords und Raubs schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zum Tode verurteilte.

In den Plaidoyers sprach Staatsanwalt Herrschner seine Ueberzeugung von der völligen Ueberführung des Angeklagten aus. Vösters Behauptungen haben sich als unmöglich herausgestellt. Als Vöster nach Stuttgart kam, habe er nicht so viel Geld besessen, um den von ihm behaupteten Kleider- und Uhrenkauf mit Ramsel zu machen. Ramsel seinerseits habe gar keinen Grund gehabt, seine gute Sachen an Vöster um wenige Mark zu verschleudern. Der Verdacht des Mords sei von den eigenen Verwandten sofort auf Vöster gelenkt worden; Vösters Benehmen nach der Entdeckung der Leiche sei ein Beweis seiner Schuld. Die bei Ramsel gefundene Hose, das Verbrennen des Kragens, der Briefe, das Aufbrechen des Koffers seien die schwerwiegendsten Indizien. Vöster habe sich in ein Lügengewebe verwickelt, das ihn schließlich zu der Ausrede getrieben habe er sage absichtlich die Unwahrheit, um die Zeugen auf die Probe zu stellen. Die Art, wie der Mord ausgeführt worden, entspreche völlig den großsprecherischen Reden über seine Erlebnisse in Algier und Tonking, mit denen sich Vöster selbst verraten habe. Der Verteidiger, R.A. Steiner, ging den ganzen Indizienbeweis in allen Einzelheiten durch und wies die Momente auf, welche es doch nicht unmöglich erscheinen lassen, daß der Mord von einem anderen ausgeübt worden. Ein voller Schuldbeweis sei nicht erbracht, ja es gebe gewisse Momente, welche es sogar unwahrscheinlich machen, daß Vöster der Thäter sei. So sei die bei der Leiche gefundene Hose des Vöster kein Schuldbeweis, sondern eher das Gegenteil; der Mörder werde doch nicht ein solches Beweisstück zurücklassen. Vöster sei freilich ein mauvais sujet und die öffentliche Meinung sei gegen ihn, aber der That, der er hier beschuldigt sei, sei er nicht überführt, zum mindesten sei fraglich, ob es sich um einen vorsätzlichen Mord handle. Der Verteidiger glaubt daher, daß die Geschworenen zu einem Nichtschuldig gelangen müssen.

Die Beratung der Geschworenen dauerte von 2¾ Uhr bis 10 Minuten vor 4 Uhr; der Gerichtshof beriet nur kurze Zeit. (St.-Anz.)

* **Hohenstaufenfest der Deutschen Partei.** Das am vergangenen Sonntag von der Deutschen Partei auf dem Hohenstaufen veranstaltete Fest zur Erinnerung an das Jahr 1870/71 hat bei herrlicher Witterung einen überaus schönen Verlauf genommen. Von Stuttgart aus fuhr der Extrazug mit 10 dichtbesetzten Wagen ab; unterwegs gesellten sich noch zahlreiche Festteilnehmer hinzu. Im Ganzen nahmen an der Feier auf der Berghöhe über 1200 Personen teil. Vertreten waren Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Cannstatt, Tübingen, Oehringen, Eßlingen, Ludwigsburg, Göppingen, Hall und eine Anzahl kleinerer Orte. Die Feier auf der Spitze des alten Kaiserberges begann vormittags 11 Uhr mit einer Ansprache des Rechtsanwalts Scheuerlen (Stuttgart), die mit einem Hoch auf den König schloß. Fabrikant Fetzer (Göppingen) dankte den Besuchern für ihr Kommen. Die eigentliche Festrede hielt Prof. Hieber (Stuttgart), der in packender Sprache ein Bild der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands zeichnete und insbesonders die großen Errungenschaften aus dem Jahre 1870/71 feierte. Redner schloß seinen oft durch stürmischen Beifall unterbrochenen zündenden Vortrag mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Nach Professor Hieber sprach der Vorsitzende der Deutschen Partei, Dr. Schall, der die Ziele der Deutschen Partei in kurzen Umrissen schilderte. Der Vortrag eines patriotischen Gedichtes folgte. Stürmische Begeisterung entfesselte eine den Fürsten Bismarck feiernde Rede von Zwingauer (Heidenheim). Fröhlicher Tanz schloß sich dem Festakt auf der freien Bergeshöhe an. Nachmittags fand in Göppingen ein Festmahl statt, bei dem wieder mehrere Reden gehalten wurden. Abends 9 Uhr erfolgte die Rückfahrt des Extrazuges.

Reutlingen, 9. Juli. Gestern abend 9 Uhr hat der Fabrikarbeiter G. K. von Ohmenhausen, Oberamts Reutlingen, infolge eines Wortstreites seine Schwiegermutter, die Witwe D. daselbst, gepackt, rücklings auf den Tisch in der Stube gedrückt und ihr in dieser Lage 2 gefährliche Messerstiche in den Hals und einen in die Hand, mit der sie sich wehrte, beigebracht. Die eine der Verletzungen am Hals ist eine große, klaffende Wunde und es sei nach der Aussage des Arztes ein wahres Wunder, daß die Frau noch lebe. Nur ihr dicker Hals sei ihr Glück gewesen, weil in diesem Falle das Messer nicht so tief eingedrungen sei, um die Hauptschlagader zu verletzen. Sie wird deshalb mit dem Leben davonkommen. Der Thäter, ein hitziger Mensch, schon ähnlich vorbestraft, hält sich seit der That verborgen und konnte noch nicht aufgefunden werden.

Freudenstadt, 9. Juli. Vorgestern nacht verunglückte der hier beschäftigt gewesene ledige Nagelschmied Gaiser von Baiersbronn dadurch, daß er in der hies. Radwirtschaft die Kellertaffel hinunterfiel und sofort tot auf dem Platze blieb. Derselbe war Gast in genannter Wirtschaft und entfernte sich gegen 10 Uhr abends in lustiger, etwas angetrunkener Stimmung. Den Verunglückten fand man erst gestern vormittag, als man zufällig in den Keller kam. Derselbe dürfte ohne Zweifel beim Verlassen der Wirtschaft die richtige Thüre verfehlt haben und ist so die sehr steile, 9 Treppen hohe Staffel, hinuntergefallen.

Allmendingen, 9. Juli. Ein erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener, schon ziemlich bejahrter Stromer, stach gestern in der ersten Mittagsstunde den Polizeidiener Mayer von hier beim Aussuchen der Taschen im Ortsarreste ziemlich bedeutend in die Hand, sich nachher äußernd, es thue ihm leid, daß er den Büttel nicht erstochen habe. Schon bei seiner Verhaftung hatte sich das gefährliche Subjekt widersetzt; er wurde an das Amtsgericht Ehingen abgeliefert.

Mühlacker, 8. Juli. Gestern abend verunglückte auf dem Bahnhof der Station Enzberg, eine halbe Stunde von hier, der Fabrikant Rag aus Pforzheim. Der Mann stürzte beim Einsteigen in den Zug, den er in Eile zu erreichen suchte und geriet unter die Räder, sodaß er nach mehreren Stunden qualvollen Leidens seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war anfangs der dreißiger Jahre und noch ledig. Der Fall mahnt wiederum zur Vorsicht, die gerade bei derartigen Anlässen in geradezu unbegreiflicher Weise so oft außer Acht gelassen wird.

* **Die Brandfälle** von Gebäuden rc. mehren sich bei der trockenen Witterung und mahnen zur Vorsicht.

Leipzig. Reichsgericht. Der in dem Spionageprozesse angeklagte Kohlenhändler Hanne aus Montigny bei Metz wurde wegen Beihilfe zu dem in § 1 des Reichsgesetzes über Spionage genannten Verbrechen zu 4 Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die Verhandlung war nicht öffentlich. Der bereits verurteilte Sergeant Schreiber hatte einen Zünder C 92 entwendet und durch Hanne nach Jouy zahlen lassen. Auf dem Wege dorthin erhielt der frühere franz. Polizeikommissär Ismert den Zünder.

* Der Versuch des Reichstagspräsidenten v. Buol, die Einweihung des **Windthorst-Denkmals** in Meppen zu einer Reichstagsangelegenheit zu stempeln, giebt infolge der Beschönigung durch die Zentrumsblätter zu immer neuen Zurückweisungen in der nationalen Presse Anlaß. — Die Hamburger Nachrichten schreiben: „Die Einladung, die der Präsident des Reichstages an die Mitglieder desselben zur Teilnahme an der Feier der Enthüllung eines Denkmals für Windthorst gerichtet hat, ist für die Zustände, in denen wir gegenwärtig leben, karakteristisch; handgreiflicher als durch diesen Schritt des Reichstagspräsidenten kann nicht bewiesen werden, daß im D. Reiche jetzt „katholisch Trumpf“ ist. Zum Glück zeigt die nationale Presse wenigstens keine Neigung, die Buol'sche Einladung gut zu heißen. Uebereinstimmend wird sie von allen patriotischen Blättern als der Würde des deutschen Volkes widersprechend zurückgewiesen. Ueberall finden wir die beschämende Gegenüberstellung hervorgehoben, daß während der deutsche Reichstag dem Fürsten Bismarck, dem er sein Dasein verdankt, nach dem Willen des Zentrums keine Ehrenbezeugung erweisen sollte, als das ganze deutsche Volk den 80. Geburtstag des großen Staatsmannes feierte, dem nämlichen Reichstage jetzt von klerikaler Seite zugemutet wird, den Mann zu ehren, der das D. Reich von Anfang an bekämpft hat und jeder Zeit nur für die den deutschen diametral entgegengesetzten ultramontanen Interessen entgegengetreten ist. Es ist ungehörig und verdient die schärfste Verurteilung, wenn der Reichstagspräsident die Enthüllung des Windthorst-

denkmals als nationale Angelegenheit behandelt, wie es durch die Einladung an die Reichstagsmitglieder geschieht.

Jena, 8. Juli. Zur Erinnerung an die Geschichte des großen Krieges von 1870/71 brachte vorgestern abend der Verein für „Luther-Festspiele" im hiesigen Theater Otto Devrient's vaterländische Dichtung „Kaiser Rothbart" zur Aufführung. Die Vorstellung nahm einen erhebenden Verlauf. Das zahlreiche Publikum spendete reichen Beifall, insbesondere den prächtigen lebenden Bildern, welche Soldatenszenen darstellten und eine Huldigung für Kaiser Wilhelm I. in sich schlossen. Der morgigen Aufführung gedenkt der Großherzog von Baden, welcher heute hier eintrifft, beizuwohnen.

Schweden u. Norwegen.

Stockholm, 8. Juli. Nach der gestrigen Tafel auf Schloß Drottningholm schenkte der König von Schweden dem Deutschen Kaiser eine genaue Kopie des silbernen Pokals, welchen die Bürger Nürnbergs im Jahre 1632 dem König Gustav Adolf von Schweden schenkten. Der Pokal, ein Meisterstück der Renaissancekunst, stellt den Erdball, auf den Schultern des Atlas ruhend, dar.

Oesterreich-Ungarn

Laibach, 8. Juli. Heute nachmittag 3 Uhr 20 Minuten wurde ein mittelstarker wellenförmiger Erdstoß mit vorhergehendem und nachfolgendem Vibrieren und Getöse verspürt. Es entstanden einige Schäden an bereits beschädigten Häusern.

Rumänien.

Bukarest, 9. Juli. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde der Ort Olanesci im Distrikte Warcea von einem furchtbaren Wolkenbruch mit Orkan heimgesucht, welcher die halbe Ortschaft zerstörte; zahlreiche Menschen sind umgekommen. Bisher wurden zehn Leichen aus den Fluten gezogen, darunter die eines Lehrers und seiner fünf Kinder. Auch in anderen Orten des Distriktes wurde bedeutender Schaden angerichtet.

Nordamerika.

New-York, 8. Juli. Ein fürchterlicher Wirbelsturm, begleitet von einem Wolkenbruch, verheerte gestern auf 200 Meilen die Staaten Missouri, Kansas und das angrenzende Indianergebiet; der Verlust an Ernte und Eigentum beträgt mehrere Millionen Doll. 40 Menschen haben den Tod gefunden. Die Stadt Canton in Kansas ist vom Erdbeben weggefegt; das ganze Gebiet völlig verheert. Der Sturm hat in Chicago viele Häuser abgedeckt; der Blitz an 35 Stellen eingeschlagen; auf dem Michigansee sind mehrere Schiffe gescheitert und dabei 14 Menschenleben zu Grunde gegangen.

Südamerika.

Rio de Janeiro, 9. Juli. Es sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf über eine Verschwörung, welche die Befehlshaber der Armee und der Flotte planen, um den Sturz der Regierung herbeizuführen.

Landwirtschaftliches.

* **Rentiert sich das Putzen des Getreides?** Ohne Zweifel sogar sehr gut; hierfür nur ein Beispiel aus der Praxis. Sowohl die Mälzer wie auch die Brauer müssen die heutzutage in den Handel kommende Gerste erst mehrere Male über ihre Putzmaschine (Trieur) laufen lassen und erzielen von der erkauften Marktgerste kaum 70—80 Proz. brauchbare Braugerste. Die Abfallgerste, für die weder die Brauereien, noch weniger aber die Malzfabriken Verwendung haben, muß somit von diesen Industrieen abtransportiert werden und kommt als Futtergerste nochmals in den Handel. Käufer dieser Futtergerste sind aber meist die Landwirte selbst, die diese Sekunda- oder besser gesagt Abputzgerste zur Auffütterung des Viehbestands benötigen und teuer genug bezahlen müssen, weil diese Gerste die doppelten Frachtspesen und den Nutzen des Zwischenhandels zu tragen hat. Wäre es da nicht rationell; wenn der Oekonom seine Fechsung gleich selbst so herstellen würde, wie sie der Handel und speziell die Brauereien und Malzfabriken benötigen? Er könnte dann seine Abfallgerste gleich direkt für die Viehwirtschaft verwenden, wodurch er doppelten Gewinn erzielen würde, indem ihm einerseits für seine gute und reine Gerste ein höherer Preis bewilligt wird und andrerseits er nicht genötigt ist, den Bedarf an Futtergerste vom Händler zu einem verhältnismäßig höheren Preis zu kaufen. Bei billiger Futtergerste kann aber auch der Landwirt die Viehzucht mehr kultivieren, seinen Viehbestand entsprechend vergrößern und damit hinwiederum seine Düngerwirtschaft rationeller gestalten. Wohl kann nicht jeder kleine Landwirt sich diese immerhin kostspieligen Putzmaschinen anschaffen, allein in dieser Beziehung könnten die landwirtschaftl. Vereine hilfreich eingreifen und zum wirklichen Segen für unsere Landwirtschaft hier aneifernd und fördernd wirken durch gemeinsame Anschaffung guter Putzmaschinen durch Gewährung von Vorschüssen hierzu successive Rückzahlung.

* **Gefärbter russischer Hafer.** Aus Tula wird der „St. Petersb. Ztg." geschrieben: Auf der Station Uslowaja der Syzran-Wjasma-Bahn, im Kreise von Bogorodizk, ist in diesem Jahre ein ganz neuer Industriezweig entstanden. Ein findiger Kopf hat entdeckt, wie man aus dem örtlichen, dunklen, unfeinen Hafer weißen machen kann, der im Preise per Pud (16 Kgr.) um 8—10 Kop. (32 Pfg.) mehr kostet. Nachdem die nötigen Handelspatente gelöst sind, ist die Fabrik oder Haferfärberei nun fix und fertig und produziert frisch darauf los. Ob sich viele Käufer für „gebleichten Hafer" finden werden, ist mehr als fraglich — wahrscheinlich wohl, daß die Ware als natürlicher „weißer Hafer" an den Mann gebracht werden wird.

* **Verbesserung der Jauche und des Abortdüngers.** Bekanntlich ist die Jauche sehr wertvoll, da sie reich an dem teuersten Pflanzennährstoff, dem Stickstoff, ist. Dieser ist aber in flüssiger Form (kohlensaurer Ammoniak) vorhanden und entweicht leicht, wie das durch den stechenden Geruch der Jauche leicht wahrgenommen wird. Um dieses kohlensaure Ammoniak in eine nicht flüssige Form überzuführen, giebt es verschiedene Mittel, unter denen jedoch ein Zusatz von Phosphorsäure bei weitem das empfehlenswerteste ist. Da die Jauche gerade an Phosphorsäure, dem in zweiter Linie wertvollsten Pflanzennährstoff, arm ist, empfiehlt es sich, auf jedes Kubikmeter Jauche 2 kg 50prozentiger Schwefelsäure mit 1 kg hochprozentigen Superphosphat zu mischen und der Jauche dieses Gemisch zuzusetzen. Das flüssige kohlensaure Ammoniak wird hierdurch in nicht flüssiges schwefelsaures und phosphorsaures umgewandelt, zwei ausgezeichnete Pflanzennährstoffe. Es wird der Jauche hierdurch gleichzeitig die ätzende Wirkung genommen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Verfälschter Honig.** Ueber verfälschten Honig, der zum Teil gesundheitsschädliche Eigenschaften besitzen soll, sind neuerdings vielfach Klagen laut geworden. Auf Antrag des Reichsgesundheitsamts hat der Reichskanzler Veranlassung genommen, mit den Bundesregierungen zu dem Zwecke ins Benehmen zu treten, um eine schärfere Ueberwachung des Verkehrs mit Honig durch die Polizeibehörden nach Maßgabe der Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes eintreten zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Tübingen, 10. Juli. Der Verein der Körperschafts-Beamten hält am Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. Juli seine jährliche Versammlung in Tübingen, die Beratungen im oberen Museumssaal ab. Mittwoch abend treffen sich die Teilnehmer im Müllerei-Garten.

Horb, 10. Juli. Kommt da eines schönen Tages von Amerika herüber ein Mann, der seinem Auftreten nach „schwere Gelder" besitzt, hieher und besucht auch das nahegelegene Jakobsbad. Die reizende Lage, die Wirtschaft nebst Kegelbahn, die Badeinrichtung gefällt ihm, die Wohnräume finden Gnade vor den Augen seiner Frau Gemahlin. Er fragt den Besitzer nach dem Preis des ganzen Anwesens, der Wirt nennt eine sehr annehmbare Summe und ohne Besinnen schlägt der „Amerikaner" ein. Der Kauf wird alsbald anerkannt. Merkwürdigerweise bezahlt der vermeintliche Krösus fast nur mit Wechsel. Die kann er sich leisten, da er einen seit 1870 verschollenen Onkel hat, dessen großes Vermögen ihm in 5 Jahren ausbezahlt wird. Am letzten Sonntag wurde nun die feierliche Eröffnung gehalten, unter großem Zudrang des Publikums. Von 10 Uhr an gab es Freibier und desgl. Cigarren und der Konsum war ein bedeutender. Doch wie rasch sollte die Freude endigen, denn schon Montag nachmittags arbeitete der Gerichtsvollzieher in den öde gewordenen Hallen. Der Amerikaner sitzt wegen Wechselfälschung und der frühere Besitzer, der Bierbrauer, Bäcker und sonstige Lieferanten sind das Opfer eines ganz gewöhnlichen Schwindels geworden.

Tuttlingen, 10. Juli. Gestern wurde die 23jährige Fabrikarbeiterin Batsch wegen Kindsmord verhaftet. Sie hatte vor 14 Tagen heimlich geboren und das Kind getötet und in einem Kistchen in der Nähe der Ziegelhütte vergraben. Das Kind wurde gefunden und die Rabenmutter mußte es bei großem Menschenauflauf durch die Stadt tragen. Die B. stand schon lange in üblem Rufe.

Arolsen, 10. Juli. Reichstagsersatzwahl. 11½ Uhr nachts wurden gezählt: Bötticher (nat.) 2362, Müller (Antis.) 2951, Schückig (freis.) 1629, Garbe (Soz.) 666 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Bötticher und Müller ist wahrscheinlich.

Madrid, 10. Juli. Eine amtliche Depesche aus Cuba bestätigt den Tod des Insurgentenführers Amador Guerra und fügt hinzu, daß dessen Brüder Herrero und Tamayo verwundet sind. Nach einem anderen Telegramm griffen 810 Aufständische unter Rabi, 300 Spanier unter Sanchez an; der erbitterte Kampf dauerte bis 8 Uhr abends. Die Spanier hatten mehrere Tote und Verwundete, der Feind zahlreiche Verluste.

Gestorben:

In Stuttgart: A. Obermüller, Rechtsanwalt. Math. Seeger. Friedrich Barth, Kaufmann. Marie Plank, geb. Steudel, Professors We. C. W. Schmid, Kaufmann. — Philipp Sporer, Pfarrer in Fleischwangen. Math. Mayer, geb. Palm, OA.-Wundarzts Gattin, Schorndorf. Herb, Uhrmachers We., Nürtingen. Schulth. Schweizer, Cappel. Lina Löffler, Beutelsbach. Ziegler, ref. Schultheiß, Gechingen. Karl Saacke, Kaufmann, Cannstatt.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 11. Juli.
(Nachdruck verboten.)

Die steigende Temperatur verursacht in Süddeutschland neuerdings gewitterige Luftseinsenkungen, welche da und dort elektrische Entladungen im Gefolge haben werden. Von diesen abgesehen ist für Donnerstag und Freitag noch immer größtenteils trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Die neue Modi.

Steierische Bauernhumoreske von C. v. Carro.

(Schluß.)

Aber wia der Wastl sei Sach auskramt hat aus sein Kupfer*), da hätt' der Buchhofbauer glei' wieder springgiti wern können, weg'n dem neumodischen G'lump, was der Bua all's aus der Stadt mitbracht hat.

„Was is denn dos fur a großer Borkenkäfer, was soll's denn mit dem?" hat r 'n Wastel g'fragt.

Und wie er g'hört hat, daß dos a Stieselknecht is, a eiserner Hirschkäfer, der mit die Hörntl'n die Stiefl auszieht, do is des Schimpfen erst recht angangen!

„Mocht's wissen, zu was Du an Stieelknecht brauchst? I bin io alt wor'n, und hab' nie koan nöti' g'habt; i hab' a Haxen auf die andre g'stemmt — und d'runnt war der Stief'l. Und wann amal die Füß ang'lauf'n war'n, na hon i halt zarrt bis gangen is — und wann's amal gar nicht gangen is, nachher — nachher, hon i halt mit 'n Stief'l g'schlaf'n, na is aa guat g'west, — aber so a neumodisch Vich hab' i nit dazua braucht. Eiserner Maikäfer — Stieflknecht, da muß ma rein lachen, lauter io unnötige Sachen bringens auf, aber daß ma' in der Früh rechtzeitig aufwacht und d' Arbeit nit versäumt, wie die faulen Knecht, für dös hab'n's nix erfunden, die abrahten*) Kreuzköpfln in der Stadt drin!"

So hat er brummelt und si' in Hof 'naus verzog'n.

Sei' Bua der Wastl, hat g'lacht und hat sich heimli' aus der Stadt an großmächtige Weckuhr, verschreib'n lass'n, hat's n' Vatern geschenkt und g'lernt, wie als er's machen muß, wenn er um Viere, um Fünfe, um Sechse, oder no' später aufwachen will. Der Vater macht a saudummes G'fries und moant, daß die G'schicht gar nit so dumm wär, wann's was tauchet — aber glaub'n thuat er 's derweil no' nit, bis morgen in der Früa um Viere, um dö' Zeit soll 'n die g'spaßige Uhr aus 'n Schlaf wecken. Vor lauter Neugier hat' er erst einduseln können, aber s' Bier vom Bergerbräu hat sei' Schuldigkeit than und die Schnarcherei ist losgangen.

Auf amal fahrt 'r mit alli zwei Füß aus'n Bett, schmeißt 'n Sessel mit der Kerzen um, sei' Pfeifen geht in Scherben, und erschrocken is er, daß ihm die Haar unter der Zipfelmützen in d' Höh g'standen sein.

„Jessas, Jessas, was is denn g'scheg'n — ?" schreit er auf, und kennt si' nit aus über den Spitakl in seiner Stub'n. Er rennt zum Fenster und reißt's auf; da kraht der Gokel drauß am Mist. Jetzt falt's ihm ein, is ja scho' Viere, die Weckuhr war's! D'rauf lacht er mit 'n ganzen G'fries, bedankt si' schön bei der Uhr, und geht auf's Feld. Eing'standen hat er 's sein Buam derweil no' nit, daß ihm die neuchi Modi recht guat g'fallt, erst muß er seg'n, obs a aa so bleibt und hat si' aa die nächsten Tag um Viere wecken lassen.

Am Samstag auf d' Nacht is er wieder zum Bergerbräu gangen und hat a Maßl nach 'n andern trunken. „Morgen is eh Sonntag, da kannst lang schlafen; stellst bei' Weckuhr auf Achti, so brauchst nit früher aufsteh'n — hat er si' denkt, und hat a so than. Um Eins is er von Bergerbräu z' Haus g'wackelt; a halbe Stund lang hat 'n sei' Alti z'samm'schimpft, und nachher hat er si' einig'worfen in die krachede Bettstatt g'schlaf'n wie a alte Katz.

Jetzt weil aber der Bauer die ganze Wochen her, 's Aufsteh'n um Viere g'wohnt war, so is er heut' am Sonntag, glei' wohl die Weckuhr erst auf Achti g'richt war, um Viere von selber aufg'wacht.

No' i dank! Den Zorn und die Gall vom Bauern.

„Han i's mir nit glei' denkt, dös Ganze is do nur a neumodischer Schwindel" — hat er g'schrie'n — „mei' Bua hat mi' ang'log'n! s' Aufwecken um a Viere is freili kaa Kunst, wann's Luderszeug so an Mordspitakl macht, daß ma' glaubt, d' Welt geht z' Grund! Wann i aber die Uhr so richt', daß i bis um achti schlaf'n will, und i wek do' wieder um Viere auf, so is dös a Füranarrenhalterei! Wann mi' dös Teufelszeug aufwecken kann, so muaß mi' aa schlafen lass'n können, sonst is die neuche Erfindung koan Groschen wert und g'hört am Mist!"

Sein Rausch hat er no' nit ausg'schlaf'n g'habt, drum pakt er die Uhr, schmeißt's richtig zum Fenster 'naus auf'n Misthaufen, schlagt no' a junge Anten damit todt, und nachher kricht er wieder unter's Bettdeck' und schimpft bis er einduselt über sein sakrischen Buam, und über die vaflixte neuche Modi!

*) Koffer. *) pfiffigen.

* **Amerikanisch.** Das Telephon als Wecker — das ist die neueste amerikanische Idee. Man bezahlt bei einem Postamte ein geringes Monatsabonnement, wofür man zur festgesetzten Morgenstunde durch Klingeln geweckt, angerufen und dringend eingeladen wird, das Bett zu verlassen. Wohl besorgt auch die bisher übliche Weckuhr dieses Geschäft, aber wenn sie zu Ende geschnarrt und gerasselt hat, wendet der Geweckte sich oft auf die andere Seite und schläft weiter, als ob nichts geschehen wäre. Das Telephonamt dagegen hört nicht auf zu klingeln, bis man sich gemeldet hat, und hat man einmal mit nüchternem Magen ins Telephon gesprochen, so bleibt man in der Regel schon wach. So dürfte das telephonische Wecken denn doch das richtige sein.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 105. Freitag den 12. Juli 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Bekanntmachung, betreffend die Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am **15. Juli** und endigen am **15. September**.

Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind:

1) **Strafsachen;**
2) **Arrestsachen** und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen.
3) **Mez- und Marktsachen;**
4) **Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern** von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen;
5) **Wechselsachen;**
6) **Bausachen,** wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie **besonderer Beschleunigung** bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

„Indem man vorstehende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntnis bringt, wird die Erwartung ausgesprochen, daß das rechtsuchende Publikum sich während der Gerichtsferien aller Anträge in nicht dringlichen Sachen enthalte."

Den 4. Juli 1895.

Oberamtsrichter Gundlach.

Revier Reichenberg.

Reisach-Verkauf.

Montag den 15. Juli, vormittags 8 Uhr, werden beim Blockhaus an der Winterlauterstraße aus dem Sand, Abt. Heinzmann, wiederholt verkauft:
47 Flächenlose weichgemischtes Reinigungsmaterial.

Revier Reichenberg.

Holz-Abfuhr.

Für die Abfuhr des Holzes aus den diesseitigen Staatswaldungen wird der 1. August d. J. als letzter Termin festgesetzt.

Reichenberg, den 10. Juli 1895. K. Revieramt.

Aichelbach.

Halmfrüchten-Verkauf.

Am nächsten
Mittwoch den 17. Juli, vormittags 9 Uhr,
kommen von dem **Fellmeth'schen Hofgut die Halmfrüchte** am Platz zum Verkauf. Zusammenkunft in der **Krone.**

Sammlung für die Wasserbeschädigten des Oberamtsbezirks Balingen.

Steinbach, gesammelt durch Lehrer **Rüd.**

Wilh. Lutz 5 M. Dor. Layer 3. Chr. Burr 2. Rüd 3. 40. Sannenwald 3. Ad. Beck 3. G. Layer 1. A. Kugler 2. G. Höfer 2. L. Layer 5. J. Ulmer 1. Chr. Heller 3. G. Föll's Wwe. 4. W. Föll 3. Seiter j. 3. Seiter a. 1. J. Euerle 3. A. Kübler 2. J. Sanzenbacher 4. Sanzenbachers Wwe. 1. G. Heller 2. Schmidgall 2. J. Föll's Wwe. 7. G. Ulmer 1. Kuglers Wwe. 1. Erlenbusch 5. J. Ulmer 1. Holzwarth 1. P. Ulmer 1. G. Bürkle 1. Klöpfer 50 Pf. J. Maier 40 Pf. K. Ellinger 20 Pf. Schramm 50 Pf. Fr. Scheub 1. W. Härer 1. K. Heller 1. Fr. Belz 1. Bauer j. 1, 50. Bauer a. 1. Aichele 50 Pf. J. Lutz 2. A. Höfer 2. J. Dautel 1. A. Scheub 50 Pf. Chr. Ackermann 1. G. Ellinger 1. G. Euerle 1. Stark 1. W. Suffel 1. Knödler 50 Pf. Weigle 1. D. Ackermann 3. Zusammen 100 M.

Portland-Cement

beste Qualität, empfiehlt in frischer Ware

Louis Höchel.

Sonnenschirme,

schwarz und farbig, in bester Qualität, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

C. Springer,
Marktplatz 3 beim Rathaus.

Universal-Leibbinden

für alle Umstände, **Bandagen** mit und ohne Federn, (letztere sog. Gürtelbruchbänder), **künstl. Glieder, orthop. Maschinen, Geradehalter, Corsetten, Stützapparate, Suspensorien, Irrigateurs, Inhalationsapparate, Soxhlet-Milchkochapparate, Luft- und Wasserkissen, Gummistrümpfe,** sämtliche deutsche und französische **Gummiwaren u. Verbandstoffe** 2c. empfiehlt billigst M.

Albert Geisselmann, Bandagist, **Stuttgart,** Kronprinzstr. 12.

Für die Einmachezeit!!!

Die vollständige

Einmachekunst

der Gemüse, Beeren, Obst- und Gartenfrüchte, das Trocknen und Aufbewahren derselben, das Eindunsten der Früchte und Gemüse.

Die Zubereitung

allerlei Säfte, als: Himbeers, Johannisbeers, Kirschsaft 2c., Gelees, Marmeladen und Komporte in 200 gründlichen Anweisungen. Nach eigener Erfahrung bearbeitet von **D. Brocke,** Herzogl. Mundkoch.

Siebente Auflage. Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch die **Ernst**'sche Verlagshandlung in Halberstadt sowie durch jede Buchhandlung.

In **Backnang** vorrätig bei

J. Rath, Buchhandlung.

Pergamentpapier

in Bogen und von der Rolle empfiehlt **J. Rath,** Buch- und Papierhandlung.

Tinten!

Alizarin-Tinte
Eisengallus-Tinte
Kaiser-Tinte
Copier-Tinte
Schul-Tinte
Farbige Tinten
Flüssige Tusche

sind in allen Füllungen und anerkannt **vorzüglichen** Fabrikaten zu haben in

J. Rath's
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung b. Engel.

Eine Bäckerei,

mit oder ohne Wirtschaft, unter Nachweis der Rentabilität, wird zu kaufen gesucht. Offerte an die

Expedition d. Bl.

Sulzbach.

Ein elegantes, neues

Break,

6sitzig, hat billig zu verkaufen

Schmied **Hörrmann.**

Ein 14 Wochen trächtiges

Schwein

hat zu verkaufen

C. Hahn, Bäcker.

Sämtliche Farben

trocken und in Leinöl abgerieben, sowie strichfertig,

Lacke, Firnisse, Leinöl
Terpentinöl, Sicativöl,
Fußbodenlacke
in verschiedenen Farben,
Parkettbodenwichse
Stahlspäne
Bürsten & Pinsel

empfiehlt billigst

Alb. Zeuslamm sen.

Bohnenschnitzler
Bohnenhobel
Rettich- und Gurkenhobel

empfiehlt

Alb. Zeuslamm sen.

Kinderwagen

in schönster Ausstattung von M. 10 bis M. 40 empfiehlt bestens

Wagner Beck.

Mech. Schreinerei Backnang

empfiehlt ihr **großes Lager fertiger**

Möbeln & Spiegeln

jeder Art

zu billigen Preisen.

!! Für Gerber !!

Zur Lieferung von

Gerberschürzen

für das bevorstehende Fest halte ich mich angelegentlichst empfohlen bei extrabilligen Preisen, guter Ware und tadellos schöner Farbe.

A. Dorn, a. d. Brücke.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

befördern Verdauung und Stuhlgang,

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

für Wunden und Geschwüre.

Niederlage: **Obere Apotheke, Backnang.**

Sulzbach a. M.

Einen gebrauchten, kleineren

Pritschenwagen

hat billig zu verkaufen

Neff z. Adler.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche samt Zugehör ist bis 1. Oktober oder Martini zu vermieten

Weißacherstraße 6.